

Zwischenbericht

Universität in China:
Donghua University, Shanghai

Fachrichtung in China:
Mandarin

Dauer des Studienaufenthaltes:
September 2011 – Juli 2012

Die Vorbereitungen meines Studienjahres in der Volksrepublik China waren unproblematischer, als ich erwartet hatte: Da ich ein Vollstipendium des DAAD hatte, wurde eine Krankenversicherung für mich abgeschlossen und da ich den Bachelor im September, bevor es losging, abschloss, musste ich mich auch nicht um eine Beurlaubung von meiner Hochschule kümmern.

So blieb mir noch, ein Visum sowie ein Gesundheitszeugnis zu organisieren, einen Flug zu buchen und schließlich zu packen.

Die größten Sorgen machte ich mir, weil die Zulassungen des CSC erst sehr spät verschickt wurden. Ich hatte Angst, dass die Flugpreise bei kurzfristiger Buchung sehr teuer werden könnten und sogar überlegt, vorsorglich einen Flug zu meiner Erstwahl, Peking, zu buchen und gegebenenfalls mit dem Zug weiterzufahren. Letztendlich machte ich das aber doch nicht, was gut war, da sich erstens meine Befürchtungen als unbegründet herausstellten (die Flüge wurden erst ab einer Buchung ca. 3 Wochen vor Abflug deutlich teurer) und ich zweitens eine Zulassung für die Donghua University in Shanghai und nicht für eine Hochschule in Peking bekam (eine Fahrt mit dem Schnellzug dauert ca. 5 Stunden und kostet ca. 60€, mit dem langsamen Zug dauert sie über 10 Stunden).

Schließlich entschied ich mich für einen Direktflug mit Lufthansa von Frankfurt nach Shanghai.

Mit der Zulassung für die Donghua University bekam ich allerdings ein neues Problem: Der Unterricht begann dort nicht, wie bei meiner Erst- und Zweitwahl, Mitte September, sondern bereits am 5. September und die Hochschule wollte, dass man schon Ende August anreiste. Meine letzte Klausur in Deutschland war jedoch am 1. September. In dem Begleitschreiben des DAAD zu den Zulassungsunterlagen befand sich ein Vermerk, dass es sehr wichtig sei, pünktlich am Studienort anzukommen, man gefährde sonst seine Zulassung. In begründeten Fällen sei es jedoch möglich, einen Antrag auf spätere Ankunft an die Hochschule zu stellen. Ich machte mir Sorgen, meine Zulassung zu verlieren und versuchte, meine Prüfungstermine vorzuverlegen, was jedoch unmöglich war, da ich auf Grund der vorlesungsfreien Zeit die betroffene Professorin nicht erreichen konnte. Allerdings erwies sich das Stellen des Antrags an die chinesische Universität als unkompliziert. Die Hochschule akzeptierte ohne Weiteres, dass ich erst eine Woche später ankommen würde und auch, dass ich die Einführungsveranstaltungen verpasst hatte, war für mich später kein ernsthaftes Problem. blieb noch zu überlegen, was ich für ein Jahr in China einzupacken hatte. Aus einem früheren Aufenthalt in der Volksrepublik wusste ich, dass eigentlich alles, was man zum täglichen Leben braucht, dort erhältlich ist (entgegen gängiger Vorstellungen auch Deodorants und Parfüms, wenn auch in geringerer Auswahl). Die einzigen Dinge, von denen ich größere Mengen mitnahm, waren Cremes sowie Bodylotion, da die Chinesen auf Grund anderer Schönheitsideale in solche Produkte gerne Bleichmittel mischen, worauf ich keine große Lust hatte. Kleidung nahm ich hauptsächlich leichte mit, da es in Shanghai im September noch sehr warm war und nahm mir vor, dicke Jacken, Pullover und warme Schuhe vor Ort zu kaufen.

Das Formular für das Gesundheitszeugnis lad ich auf der Internetseite der chinesischen Botschaft herunter und ließ es von meinem Hausarzt ausfüllen. Es brauchte ein paar Tage, da eine Blutprobe genommen werden musste, war aber ansonsten nicht kompliziert. Das Visum beantragte ich direkt beim chinesischen Konsulat in Frankfurt. Positiv überrascht war ich davon, dass es für CSC-Stipendiaten kostenlos war. Der DAAD hatte uns zwar geschrieben, dass das so sein sollte, allerdings direkt gefolgt von dem Vermerk, dass es keine Möglichkeit gäbe, dies bei einer Weigerung auch durchzusetzen (was nicht ganz so praktisch war, wenn man den Beamten die entsprechende Textstelle zur Untermauerung seiner Bitte zeigen wollte).

Nachdem schließlich alle Vorbereitungen abgeschlossen waren, ging es für mich, vorsorglich ausgestattet mit der Adresse meiner Universität in chinesischen Schriftzeichen, am 5. September los ins Reich der Mitte. Meine Ankunft war deutlich komplizierter, als sie es gewesen wäre, wenn ich zum vorgesehenen Zeitpunkt angekommen wäre. Die Universität hatte für die ausländischen Studenten alles durchgeplant, von der Ausstellung eines Gesundheitszeugnisses über die Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung bis hin zur Vorstellung der angebotenen Clubs (die in etwa unseren AGs entsprechen). Es hätte also alles ganz leicht sein können.

Ich aber stand nach einer Fahrt im Taxi vom Flughafen zur Universität (ca. 200 RMB) etwas verloren auf dem Campus herum und war sehr froh, dass ein anderer ausländischer Student vorbeikam und mir half. Die Portiers im Studentenwohnheim sprachen kein Englisch und mein Chinesisch war zur Zeit meiner Ankunft nicht gut genug, um mich mit ihnen zu verständigen. So war es gut, dass ich Hilfe hatte, denn es gab folgendes Problem: Der CSC hatte ein Wohnheimzimmer für mich reserviert. Aber ich hätte mir die Karte, mit der ich meine Zimmertür hätte öffnen können, im Büro der Sprachschule abholen sollen. Da ich aber an einem Sonntag ankam, war dieses geschlossen. So wurde ich behelfsmäßig eine Nacht in ein anderes Zimmer einquartiert.

Am nächsten Morgen ging der Unterricht los. Ich musste jedoch, bevor ich in meine Klasse gehen konnte, mich noch immatrikulieren und in ein Level einstufen lassen. Die Immatrikulation ging relativ schnell, ich musste nur ein paar Mal von einem Zimmer ins nächste laufen, Unterschriften einholen, Fotos machen lassen, etc. und hatte am Ende meine Studentcard, mit der ich nun endlich auch das mir zugewiesene Zimmer betreten konnte. Der Einstufungstest, den ich machen sollte, war kaum als solcher zu bezeichnen und ich war dementsprechend verwundert, bis ich von meinen Klassenkameraden erfuhr, dass sie sehrwohl einen schriftlichen und mündlichen Test gehabt hatten, den ich aber verpasst hatte, da er in der Einführungswoche stattgefunden hatte. Mein Einstufungstest bestand aus drei Fragen auf Chinesisch, die ich beantworten sollte. Schließlich wurde ich in dem Level A1+, also dem zweitniedrigste Level, zugeteilt, was ich ok fand, da bereits in Level 2 (dem nächsthöheren) kein Pinyin mehr verwendet wurde. Als CSC-Stipendiatin erhielt ich meine Bücher kostenlos und konnte endlich in den Unterricht gehen.

Meine Klasse war klein, ca. 15 Personen verschiedenster Nationalitäten: Es gab Japaner, Koreaner, Indonesier, eine Ecuadorianerin, einen Kolumbianer,...

Der Unterricht fand jede Woche von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12.10 Uhr statt und wir hatten drei verschiedene Fächer, bei denen wir auch nichts wählen konnten:

Hörverständnis, Lesen/Schreiben und Aussprache. Davon war Lesen/Schreiben das wichtigste, wir hatten jeden Tag eine Doppelstunde. Die anderen beiden Fächer wechselten sich ab, einen Tag eine Doppelstunde Hörverständnis, am nächsten eine Doppelstunde Aussprache.

Insgesamt war der Unterrichtsstil deutlich lockerer, als man das aus deutschen Schulen gewöhnt ist. Pünktlich waren jeden Tag nur ungefähr vier Personen, einige tauchten auch erst zur letzten Stunde auf. Öfter kam es vor, dass Schüler auf ihren Tischen schliefen und Handys sowie Essen und Trinken waren erlaubt. Das Einzige, was streng gehandhabt wurde, war die Anwesenheit. Man durfte in keinem Fach mehr als ein Drittel der Stunden gefehlt haben, wobei eine Stunde als fehlend bezeichnet wurde, wenn man mehr als 15 Minuten verpasst hatte. Fehlte man mehr, so hatte das zur Folge, dass man die Examen am Ende des Semesters nicht mitschreiben durfte, folglich kein Zertifikat erhielt und im nächsten Semester das Level wiederholen musste.

Trotz allem war der Unterricht, wenn man beschloss, sich zu beteiligen, sehr gut und ich lernte viel in nur einem Semester.

Abschließend kann ich sagen, dass das erste Semester in Shanghai eine sehr schöne und aufregende Zeit mit vielen neuen Eindrücken und komplizierten Situationen war, es aber weder bei meiner Ankunft noch während meines bisherigen Aufenthaltes hier wirklich furchtbare Überraschungen oder komplizierte Probleme gab.